

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

27.7.1943 (No. 173)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956483)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnstraße, Ruf 2748/2749 / Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,85 RM, und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzettelgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 173

Dienstag, 27. Juli 1943

Postverlagsort
Aurich

Durchbruchversuche der Sowjets gescheitert

Schwerpunkt der teindlichen Angriffe wieder bei Orel - Kräfte der Bolschewisten stark mitgenommen

Deutsche Abwehrtaktik bewährt

() Berlin, 27. Juli.

Die schweren Kämpfe an den Fronten zwischen dem Ostsee- und dem Nordsee-Quellgebiet des Dnepr haben die bolschewistischen Angriffsstrategie so stark mitgenommen, daß sie nordwestlich Kiew, am mittleren Dnepr und im Raum Bjalgorod nur zusammenhanglose örtliche Vorstöße führten. Die Angriffe blieben jedoch meist schon im Sperrfeuer liegen. Unsere Truppen nutzten die Abschwächung der feindlichen Kampfkraft aus, führten trotz des durch Gewitterregen stark aufgeweichten Geländes örtliche Gegenstöße zur Bereinigung des Frontverlaufs und nahmen dabei im Abschnitt Bjalgorod ein in den Vortagen verlorengegangenes Waldstück wieder in Besitz.

Die gleiche Entwicklung wie bei Bjalgorod nahmen die Kämpfe am mittleren Dnepr. Trotz massierter siebentägiger Infanterie- und Panzerangriffe hat das im Brennpunkt des Abwehrkampfes stehende Korps seine Stellungen nicht nur behauptet, sondern erhebliche Teile der feindlichen Offensivkräfte vernichtet. An feiner Stelle gelang dem Feinde der um jeden Preis erstrebte Durchbruch. Seine Schützen- und Panzerbrigaden verbluteten sich vielmehr am zähen Widerstand unserer durch kein noch so schweres Vernichtungsfeuer zu erschütternden Grenadiere, die auch hier wieder die Hauptlast des Kampfes getragen haben.

Die gegenwärtige Abschwächung der Kämpfe im Süden der Ostfront ist ein sinnvoller Ausdruck für die Wirksamkeit der deutschen Abwehrtaktik, die den Feind bis zur Erschöpfung zur Überläßt. Die Sowjets versuchten zwar, die Lücken in ihrer Angriffsfront durch frisch herangeführte Truppen zu schließen, doch waren unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge auf dem Posten. Sie bombardierten wirksam die anrückenden Reserven und verhinderten so, daß die Einzelvorstöße zu größeren Aktionen zusammenwuchsen.

Im Kampfgebiet von Orel war dagegen kein Nachlassen des feindlichen Druckes zu spüren, obwohl auch hier der auf Abnutzung der gegnerischen Kraft gerichtete Abwehrkampf unserer Truppen zu eindrucksvollen Panzerabschweifungen geführt hat. Ununterbrochen warfen die Bolschewisten frische Truppen in den Kampf und griffen bald an dieser, bald an jener Stelle von neuem an, um den immer wieder mißglückten Durchbruch doch noch zu erzwingen. Zu diesem Zweck wiederholten sie südlich Orel ihre Vorstöße mit starken Infanteriekräften und etwa hundert Panzern an einem bisher ruhigen Abschnitt. Bis auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch wurden die den ganzen Tag über andauernden Angriffe, die dem Feind erneut fünfzig Panzer kosteten, abgelenkt. Südöstlich und nördlich Orel scheiterten ebenfalls alle feindlichen Vorstöße in Stundenlangem Hin- und Herbewegen des Gefechtes, in erbitterten Nachströmen und heftigen Gegenstößen.

Auch südlich des Ladogasees lehnte der Feind seine verlustreichen, doch erfolglosen Infanterie- und Panzerangriffe fort. Unter Vernichtung zweier eingebrochener Kräftegruppen schlugen unsere Grenadiere alle Vorstöße zurück. Sie setzten dabei wieder zahlreiche Panzer außer Gefecht. So stieg die Zahl der innerhalb vier Tagen südlich des Ladogasees abgeschossenen feindlichen Panzerkampfwagen auf 123 an. Schwere Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Ziele in Leningrad sowie Hafenanlagen und Kasernen in Oranienbaum wirksam unter Feuer.

Starke Feindverluste auf Sizilien

() Berlin, 27. Juli.

In Sizilien verlagerte sich der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe auf den nördlichen Flügel der deutsch-italienischen Widerstandslinie. Ebenso wie die Briten infolge der empfindlichen Verluste ihre vergeblichen Vorstöße im Raum südlich und südwestlich Catania abbrechen mußten, wurden nun auch die im Raum nördlich und nordwestlich Enna stehenden Nordamerikaner durch das wirkungsvolle Feuer deutscher Artillerieverbände gezwungen, sich vorübergehend abzuziehen. Nachdem der Feind jedoch seine in den bisherigen Kämpfen mitgenommenen Verbände durch frische Infanterie- und Panzerkräfte aufgefüllt hatte, stellte er sich im Gebiet östlich Palermo zu neuen Angriffen bereit. Die nach Osten vorgehenden feindlichen Divisionen wurden von der See her durch schwere Schiffsartillerie unterstützt, doch kamen sie in dem planmäßig geräumten und für größere Truppenbewegungen durch Sprengungen und Minenverlegen schwer passierbar ge-

machten Gelände nur langsam vorwärts. Seine bisherigen schweren Verluste haben den Feind außerdem sehr vorsichtig gemacht so daß er sich nur zögernd vorkämpft. Zwischen den sich vordringenden feindlichen Spitzengruppen und deutsch-italienischen Sicherungen, die an geeigneten Geländepunkten den gegnerischen Vorstößen durch

Feuerüberfälle und überraschende Vorstöße entgegengetreten, entwickelten sich im Vorfeld unserer Verteidigungslinien harte, für den Gegner verlustreiche Kämpfe. Die feindlichen Kräfte wurden dadurch in ihrem Vormarsch gehemmt und konnten bisher noch nicht in Fühlung mit den neuen Hauptverteidigungsstellen treten.

Regierungswechsel in Italien

Mussolini als Regierungschef und Ministerpräsident zurückgetreten — Badoglio Nachfolger

() Rom, 27. Juli.

Wie die Agentur Stefani am Sonntagabend bekanntgab, hat der König und Kaiser von Italien eine von Benito Mussolini angebotene Demission vom Amt des Regierungschefs und Ministerpräsidenten angenommen. Er hat zu seinem Nachfolger als Regierungschef und Ministerpräsidenten den Marschall von Italien Pietro Badoglio ernannt.

Man nimmt an, daß dieser Regierungswechsel auf den Gesundheitszustand des Duce zurückzuführen ist, der in der letzten Zeit erkrankt war.

Der König und Kaiser von Italien hat aus Anlaß der Ernennung des Marschalls Badoglio zum Regierungschef folgenden Aufruf erlassen: „Italiener! Ich übernehme heute das Kommando aller Wehrmachtteile in der feierlichen Stunde, die auf dem Schicksal des Vaterlandes laftet. Jeder nehme seinen Posten der Pflicht, des Glaubens und des Kampfes wieder auf. Kein Abweichen kann gebildet werden, keinerlei Besoldigung kann gestattet werden. Jeder Italiener beuge sich vor den großen Wunden, die in den heiligen Boden des Vaterlandes gerissen wurden. Italien wird auf Grund der Tapferkeit seiner Wehrmacht, auf Grund des entschlossenen Willens aller Bürger in der Abhaltung der Einrichtungen, die zum Aufbruch anzuregen, den Weg des Wiederaufstiegs finden. Italiener! Ich bin heute mehr als je untrennbar mit euch in unerschütterlichem Glauben an die Unsterblichkeit des Vaterlandes vereint.“

Rom, 25. Juli 1943.

gez: Viktor Emanuel III.
gegenges.: Marschall Badoglio.“

Der neuernannte italienische Regierungschef Marschall Badoglio hat unmittelbar nach Übernahme seines Amtes folgenden Aufruf erlassen: „Auf Befehl des Königs und Kaisers übernehme ich die militärische Regierung des Landes mit allen Vollmachten. Der Krieg geht weiter. Italien ist in seinen überfallenen Provinzen, in seinen zerstörten Städten hart getroffen, hält aber als eiferfüchtiger Wächter seiner tausendjährigen Tradition dem gegebenen Wort die Treue. Schließt die Reihen um den König und Kaiser, das lebendige Vorbild des Vaterlandes, das Beispiel für alle! Der mir zuteil gewordene Auftrag ist klar und präzise. Er wird treuherzig durchgeführt, und jeder täuscht sich, der glaubt, seine normale Durchführung beeinträchtigen zu können. Wer versucht, die öffentliche Meinung zu stören, wird unerbittlich bestraft werden. Es lebe Italien! Es lebe der König!“

Die neuen Minister ernannt

Die Agentur Stefani meldet: Seine Majestät der König und Kaiser hat auf Vorschlag des Regierungschefs und Ministerpräsidenten folgende Minister ernannt: Außenminister: Graf Galeazzo Ciano; Innenminister: Präfekt Rinaldo Ossola; Minister für Italienisch-Afrika: General Senator

Neutralität bleibt Schwedens Richtschnur

Ministerpräsident Hamson über die Grundsätze seiner Politik

Drahtbericht unseres Fk.-Vertreters
Stockholm, 27. Juli.

In der englischen Presse war in den letzten Tagen auffallend häufig die jegliche und zukünftige Stellung der Neutralen Gesprächsthema. Sie entrollten es auf einem Hintergrund, der allzu deutlich Englands Wunsch verrät, die Neutralen in das Geschehen des Krieges zu verwickeln und sie auf die Seite der Alliierten hinüberzuziehen. Erst jüngst suchte ihnen der „Manchester Guardian“ zum Beispiel klarzumachen, daß die Neutralität auch eine Hypothek für die Zukunft werden könne, daß die Nichtbeteiligung an den Entscheidungen unserer Zeit den Alliierten mitfalls und sie daraus Folgerungen ziehen könnten. Diese Prognosen fanden jedoch bei den

betreffenden Staaten nicht den Widerhall, den man in Manchester erwartet hatte.

Was Schweden angeht, so wurde diese Stellung von Ministerpräsident Hamson noch einmal klar umrissen. In einer Rede legte er seine politischen Grundsätze in folgendem Bekenntnis dar: „Die bei Kriegsausbruch proklamierte Neutralität bleibt unsere Richtschnur“. Der Lage nüchtern ins Auge zu sehen, sei andererseits nach der Ansicht des Regierungschefs ein selbstverständliches Gebot. Man müsse sich darauf vorbereiten, allen Gefahren zu begegnen und vor allem in der Lage sein, einem Angriff auf Schweden überall und bis zum Neufürsten entgegenzutreten. Schließlich sprach er die Hoffnung und Überzeugung aus, daß Schwedens Neutralitätspolitik sich bewähren möge, um seine freie und selbständige Stellung zu erhalten.

Hamburg ungebogen

Von Kriegsbericht Dr. Carl Hofmann

() R. Sie können uns nicht beugen, jene verbrecherischen Terroristen jenseits des Kanals und des Atlantik, und wenn sie sich immer neue Methoden und immer neue Mittel ausdenken, um die Tapferkeit der deutschen Herzen zu brechen! Sie werden ihr Ziel nicht erreichen, auch wenn die Opfer unter der Zivilbevölkerung und die Schäden an Kulturstätten, Krankenhäusern und Wohngebäuden schmerzhaft hoch sind! Nein, solche Schandtaten werden nie und nimmer eine Entscheidung herbeiführen können. Die Kraft des stolzen Widerstandswillens und des zähen Lebensmutes wird siegreich sein!

Die Reihe der schweren Terrorangriffe gegen die Wohnviertel deutscher Städte ist in der Nacht zum Sonntag mit dem Ueberfall auf die drittgrößte Stadt des Großdeutschen Reiches fortgesetzt worden. Leider sind sehr erhebliche Schäden zu beklagen. Aber sind sie etwa an militärischen oder wehrwirtschaftlichen Objekten entstanden? Haben sie dort eine Schwächung unserer Wehrkraft gesucht und erreicht? Wohnviertel sind angegriffen, getroffen worden, Ausrüstungen wurden dem Erdboden gleichgemacht. Keines der großen Krankenhäuser Hamburgs blieb verschont! Terror! Terror! Terror! Nachter blutiger Terror geht durch die gläsernen und schuttüberfüllten Straßen der Hansestadt! Beißt die Zähne zusammen und vergeßt nicht, wer euch diese Not gebracht hat! Laßt den Haß in euren Herzen glühen, erneuert ihn täglich zu höherer Flamme! Geht durch die Straßen Hamburgs und erfahrt vor den schwebenden Ruinen der Wohnhäuser, wem die Bomben und der Phosphor galten! Hier ist keine Verzeihung und kein Ausgleich mehr möglich. Das Leid unserer schwer gepörrten Zivilbevölkerung werde zum heiligen Schwur des Hasses! Die alte ehrwürdige Nikolaikirche, ein gotisches Bauwerk, ist ausgegännt, die St.-Georgs-Kirche völlig zerstört. Warum sollten auch die Schänder Roms vor den Götterhäusern Hamburgs halt machen! Ja, und dann wandert von einem großen Krankenhaus der Hansestadt zum anderen, vom riesigen Komplex des Eppendorfer Krankenhauses zum St.-Georgs-Krankenhaus, vom weltberühmten Tropenkrankenhaus am Hafen zum Fehlfelder-Krankenhaus — ihr werdet keines finden, das nicht zum mindestens schwer beschädigt worden ist. Das sind ihre liebsten Ziele, das sind ihre „militärischen Objekte“, von denen sie so heuchlerisch berichten.

Durch den Terrorangriff wurde Hamburg schwer getroffen, das ist Tatsache, und wir wollen es nicht leugnen. Aber dennoch ist die Stadt ungebogen, gibt ihre Bevölkerung nicht nach. Sie können uns wohl einen Schlag versetzen, sie können uns aber nicht so treffen, daß wir ihn nicht zu ertragen vermögen. Ob man unmittelbar nach dem Angriff die eingesezten Verbände und Zivilisten jeglichen Alters bei den ersten Luftschutzmaßnahmen beobachtete, ob man nach Stunden harten Abwehrkampfes gegen

Seiner Verwundung erlegen

() Berlin, 27. Juli.

Generalmajor Walther von Hünersdorff, am 28. November 1898 in Raito geboren, war in dem ersten Jahre dieses Krieges in verschiedenen Generalstabstellungen, zuletzt als Chef des Generalstabes einer Panzerarmee tätig. 1942 wurde er als Oberst zum Kommandeur eines Paderborner Panzerregiments ernannt und nahm an dessen Spitze an den deutschen Gegenangriffen an Wolga und Don 1942 teil. Für vorbildliche Tapferkeit und hervorragende Führung seines Regiments wurde er am 22. Dezember 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. In den nun folgenden Abwehrkämpfen zwischen Don und Dnepr und bei der deutschen Gegenoffensive zwischen Dnepr und Dnepr hat Generalmajor von Hünersdorff eine selbständige Kampfgruppe und später eine rheinisch-westfälische Panzerdivision mit besonderem Erfolg geführt. Im Rahmen der deutschen Gegenoffensive nördlich Bjalgorod durchbrach er am 8. Juli mit seinen Panzern eine zäh verteidigte Panzergrabenstellung, stieß an der Spitze zweier Panzerregimenter weiter nach Osten vor und erstürmte eine wichtige Ortschaft. Am 7. Juli, dem Tage, an dem er für diese Tat als 259. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, fuhr er wieder beim Durchbruch durch ein starkes feindliches Stellungssystem seinen Panzern voraus und wurde dabei schwer verwundet. Dieser Verwundung ist er am 17. Juli erlegen.

Weitere 130 Sowjetpanzer vernichtet

Feindliche Angriffe auf Sizilien abgewiesen — 61 Terrorbomber abgeschossen

1. Führerhauptquartier, 26. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: Die Sowjets setzten gestern ihre vergeblichen Versuche am Kuban-Brückenkopf, im Raum von Drel und südlich des Labogajees, durch die deutschen Abwehrstellungen durchzubrechen, fort. Im gesamten Südsüdabschnitt vom Nowosibirsk Meer bis Bielgorod ließen ihre Angriffe infolge der bisherigen Verluste gegenüber den Vortagen erheblich nach. Am einzelnen wird gemeldet:

Am Kuban-Brückenkopf wurden örtliche, zum Teil mit harter Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung vorgebrachte Angriffe durch Gegenstöße zum Stehen gebracht oder schon in der Vorbereitungsphase zerlegt. Im Kampfgebiet um Drel erneuerten die Sowjets auch gestern wieder mit harten Infanterie- und Panzerkräften südlich, südöstlich und nördlich der Stadt ihre vergeblichen Durchbruchversuche. Sie wurden in schweren Kämpfen, zum Teil im Nahkampf, mit harter Unterstützung der Luftwaffe unter Vernichtung zahlreicher Panzer abgeschlagen. An mehreren Stellen traten deutsche Truppen zum Gegenangriff an und warfen den Feind zurück.

Fortgesetzte starke Angriffe im Abschnitt südlich des Labogajees wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgewehrt. Ein in unsere Stellungen eingebrochenes Sowjetbataillon wurde im Gegenstoß völlig ausgerieben. Insgesamt wurden gestern 130 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Schwarzen Meer griffen leichte deutsche Seekriegskräfte Landestellen und Beladeneinrichtungen der Sowjets an und versenkten zwei Nachschubfahrzeuge mit zusammen 800 BRT.

Auf Sizilien wurden mehrere gegen den Nord- und Mittelabschnitt der Front geführte, von Panzern unterstützte feindliche Angriffe durch die deutsch-italienischen Truppen abgewiesen. In den Gewässern von Syrakus versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei feindliche Handelschiffe mit zusammen

20.000 BRT. und beschädigten 14 weitere Transporter schwer.

Feindliche Fliegerverbände führten neue schwere Terrorangriffe gegen deutsche Städte. Am gestrigen Tage wurden Hamburg und Kiel sowie einige Orte im nördlichen Küstenraum und in den besetzten Westgebieten angegriffen und in der vergangenen Nacht die Stadt Essen erneut bombardiert. Dabei entstanden wieder schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Verwüstungen in den Wohngebieten der angegriffenen Städte. Luftverteidigungskräfte schossen aus den britisch-nordamerikanischen Angriffsverbänden 61 Flugzeuge ab. Fünf eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bekämpfte in der Nacht zum 26. Juli Stadt und Hafen Hull mit Bomben aller Kaliber. Drei Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei den gestern gemeldeten Gefechten deutscher Sicherungskriegskräfte mit britischen Schnellbooten haben sich unsere Erfolge noch erhöht. Insgesamt verlor der Feind zwei Schnellboote, zwei weitere wurden in Brand geschossen.

Drei Dampfer mit 2000 BRT. versenkt

1. Rom, 26. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Vorlauf: In Sizilien wurden feindliche, von Panzern unterstützte Angriffe im mittleren Abschnitt der Front zurückgewiesen. Im nördlichen Flügel legt der Feind seinen heftigen Druck fort. Im Hafen von Syrakus versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei Dampfer mit zusammen 20.000 BRT. und beschädigten 14 Dampfer mit zusammen 61.000 BRT. Ueber der Insel wurden drei Flugzeuge von der Luftwaffe der Achsenmächte, zwei von der Bodenseewehr abgeschossen. Im Verlauf der beiden letzten Tage schossen zum Geleitschutz eingeleitete Flotteneinheiten im Verlauf von Angriffen auf unsere Geleitzüge zehn Flugzeuge ab. Drei U-Boote versenkten im nördlichen Teil des Tyrrhenischen Meeres ein feindliches U-Boot.

Erfüllt stets eure Pflicht!

Reichsappell der schaffenden Jugend mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Eigener Drahtbericht

1. Dresden, 27. Juli.

In allen deutschen Betrieben war gestern morgen die schaffende Jugend zu einem Reichsappell angetreten. Zum zweitenmal in diesem Jahr empfing damit das gesamte werktätige junge Deutschland seine einheitliche Ausrichtung. Während Anfang Mai der Reichsjugendführer auf einem Reichsappell zu den Jungen und Mädchen gesprochen hatte, gab diesmal Reichsleiter Dr. Ley von einem Dresdner Betrieb aus die Marschrichtung für die kommenden Monate.

Wir durchleben, so führte Dr. Ley aus, die größte, stolze, aber auch härteste Zeit die Deutschland je durchgemacht hat. Der Jude hat uns einen Weltkampf in einem bisher einmaligen Ausmaß und in einer früher nicht gekannten Härte aufgezungen. Auch die Jugend spürt die Härte dieser Auseinandersetzung. Aber sie durchlebt damit zugleich eine Zeit, um die sie spätere Generationen beneiden werden. Ihr seid die junge Gefolgschaft des Führers! Ihr kennt die deutschen Helden unserer Tage von denen noch kommende Jahrhunderte melden werden. Ihr erlebt eine Zeit der Gemeinschaft, der Leistung, der Tapferkeit! Ihr habt euch in

dieser Zeit bewährt, wir sind stolz auf euch. Ueberall seht ihr euch ein, wo euch die Nation braucht. In den luftgefährdeten Gebieten hat die Jugend in den Stunden der Terrorangriffe Feldentaten vollbracht. Jungen und Mädchen haben dort leuchtende Beispiele von Tapferkeit und Einigkeitsbereitschaft gegeben. Ob in der Landwirtschaft, ob in den Fabriken und Werkstätten, ob in allen anderen Hilfsdiensten der Jugend — überall helfst ihr nach besten Kräften mit. Was wir heute tun, geschieht für euch. Alle Opfer und Schmerzen bringen wir für euch. Die schaffende Jugend beweist dafür auch weiterhin Tugenden, die ihr ganzes Leben bestimmen werden: Seid treu in allem, treu eurer Fahne, eurem Brautheide, eurer Idee, seid Panatiker des Glaubens, seid treu dem Führer, dessen Namen ihr tragt.

Ihr appelliere an euch: erfüllt stets eure Pflicht, seid fleißig und gewissenhaft in der Arbeit, bildet euch weiter, lernt, nicht eure Zeit, der beste Arbeiter ist immer der beste Soldat. Seid gehorham, haltet Zucht, Disziplin und Ordnung in freiwilliger Selbstverantwortung. Seid gehorham euren Eltern, vor allen Dingen der Mutter gegenüber, die heute vielleicht allein zu

die Brände in die verschmutzten, milden Gesichter sah, ob man den Bombengeschädigten mit dem wenigen, was sie retten konnten, begegnete, — man hörte kaum ein Wort des Jammers und der Verzweiflung. Ernst, gefasst und ruhig, ausgesprochen sachlich, wurde das Nächstliegende und das Notwendige getan. Wenig wurde geredet, sofort aber Hand angelegt.

Unzählig sind auch in Hamburg die Beispiele des unbeugsamen Mutes. Die dicke, über der Stadt hängende Rauchwolke, die den Eintritt des Tages verzögerte, und dann ein gespenstisches Licht brach, hielt die Straßen noch in düsterer, nur vom rötlichen Schein der Brände unterbrochener Nacht, als die Arbeiter bereits wieder zu ihren Arbeitsstätten eilten. Geduldig und sich trugen sie ihre Fahrräder über die zahlreichen Hindernisse der ersten Stunden, trotzdem sie keineswegs dessen gewiß sein konnten, daß die Arbeit auch wirklich ihrer harzte. Es war noch finster, da hämmerte es bereits an den Schaufenstern dieser Verkaufsstellen. Die zerbrochenen Fensterscheiben wurden provisorisch durch dicke Bretter oder Sperrholz ersetzt. Seit 48 Stunden hatten viele der Feuerlöschkräfte und Hiltlerjungen, der NSKK-Melder und Luftschutzwarte und Helfer nicht mehr geschlafen. Unermüdet und verblissen erfüllten sie ihre Pflicht, die bei den brennenden Häusern und einstürzenden Mauern zum Teil gefährlich war.

Wer findet das Lied von der braven Frau, die in dieser Nacht zum zweitenmal, total bombengeschädigt, dennoch in der Sammelstelle für Obdachlose für ihre Leidensgefährten Kartoffeln, Schokolade und Kaffee kostete! Vielleicht müßte man sogar von mehreren solcher Frauen und Männer berichten, die eigene Not ob der Linderung fremder Not vergessen. Gerade diese Sammelstellen zeigten vielleicht am deutlichsten, wie tapfer die Hamburger Bevölkerung die schwere Prüfung auf sich nahm. Viele Einzelheiten von erster Not und Katiofiateit wurden rasch erledigt, sei es durch freundliche Beratung der Betreuenden, sei es durch den gütlichen Einspruch der Obdachlosen. Kaffee und Butterbrot waren bald bereit, und auch für warme Verpackung wurde rasch gesorgt. Sobald die bei einem schweren Angriff nicht ausbleibenden Schwierigkeiten und nicht vorgeesehenen Zwischenfälle überwunden waren. So wie diese am schwersten Betroffenen die Haltung stolz bewahrten, blieb auch das ganze Hamburg innerlich ungebeugt, mag materiell auch manche tiefe Wunde geschlagen worden sein!

Großer Beitrag zur Wehrrüchtigung

1. Berlin, 27. Juli.

Von zweieinhalb Millionen Wehrmännern, die seit Kriegsbeginn durch die SA auf den Wehrdienst vorbereitet wurden, erwarben 310.000 das SA-Wehrabzeichen. Die umfangreiche Arbeit erfolgreich durchgeführt zu haben, stellt eine besondere Leistung der wenigen noch in der Heimat eingesezten SA-Führer und Unterführer mit Prüf- oder Lehrberechtigung dar. Damit hat die SA einen weiteren großen Beitrag zur Wehrrüchtigung des deutschen Mannestums geleistet. Seit der Stiftung des Wehrabzeichens durch den Führer wurden bis heute insgesamt 1.879.099 Abzeichen verliehen.

Der Führer hat dem Vater Thomas Baumgartner in Kreuth-Oberbayern den Titel Professor verliehen.

Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof traf Montagabend die spanische Frauenschaftsführerin Frau Pilar Primo de Rivera zu einem Deutschlandbesuch ein, zu dem sie vom Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhle, eingeladen wurde.

Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

33) Da nun Lothar den Beschluß endgültig gefaßt hatte, sein Leben dahingehend zu ändern, machte er sich eines Nachmittags auf den Weg zu seinem Vaterhaus hinunter. Es war einer jener späten Augusttage, die trotz allen Leuchtens schon die Ahnung des Herbstes in sich trugen. Der Wind strich schon über die Stoppelfelder, da und dort hob sich schon ein dunkler Streifen Landes vom Grün der Wiesen ab. Der Aker, der Korn getragen hatte, war bereits wieder ungepflügt. Ueber allem aber strahlte in lächelnder Sorglosigkeit die Sonne wie eine maßlos liebende Frau.

Es herrschte große Freude im Fischerhaus, nachdem man sich vom ersten Schrecken erholt hatte. Die guten Leute hatten noch nicht erfahren, was dem Lothar drohen zugestochen war. Und die Mutter hatte einen leisen Vorwurf in der Stimme, als sie sagte:

„Warum bist du denn nicht gleich heimgekommen? Ich denke, das Elternhaus wäre doch immer das nächstliegende. Vielleicht hättest du sterben können da draußen, ohne daß wir eine Ahnung davon gehabt hätten.“

Lothar lächelte. „Ganz sicher, Mutter. Ich hätte mich auch nicht lange bejammern, heimgelassen, wenn nicht — wüßt ihr — es ist ein Mädchen droben — ein kleines, gutes Mädchen. Brigittie heißt sie. Ja, die hat mich wieder gesund gepflegt, wie ihr leht.“

Der Vater räusperte sich ein wenig und um seine Mundwinkel spielte ein Lächeln der Ungläubigkeit.

„Du brauchst gar nicht zu lachen, Vater.“ sagte Lothar schnell. „Es ist mir diesmal ganz ernst und wir heiraten, noch ehe es richtig Winter wird.“

Das waren nun Worte, hinter denen kein Leichtsinns mehr steckte. Das merkten die Fischersleute sehr wohl und die Mutter sagte:

„Dann bringe sie uns bald einmal. Oder wir könnten ja — nützt wahr, Vater — wir könnten ja an einem Sonntag einmal hinaufkommen?“

„Ja, kommt nur.“

Nach einer Weile begab sich Lothar hinaus. Er wollte ein wenig in den See hinaus und lud seine Schwester ein, daß sie ihn besuchte, denn er

selbst konnte die Ruder noch nicht recht führen. Sein Arm streifte noch immer.

Raum daß sie allein waren, wollte Ursula wissen:

„Ist sie schön?“

„Brigittie meinst du?“

Ursula nickte und hing sich in seinen Arm.

„Nicht so schön wie du.“ sagte der Bruder.

„Aber das allein ist nicht maßgebend. Wichtig ist immer nur der Mensch selbst, sein Charakter und die Güte seines Herzens.“ Lothar betrachtete die Schwester ein wenig. „Du wirst von Monat zu Monat hübscher, Ursula. Wie lange wird es noch dauern, dann wird einer kommen und dich fortholen aus dem Fischerhäuschen.“ Er blickte zurück auf das Haus. „Die Zeit ist nicht mehr fern, wo es still und einsam werden wird da hinten, bis wieder ein neues Geschlecht heranwächst. Aber Dominik denkt noch nicht so weit. Oder ist dir etwas bekannt?“

Ursula zuckte die Achseln.

„Mit Dominik kennt man sich nicht aus. Er macht den Eltern viel Verdruß und host jeden Abend im Wirtshaus drüben. Wenn zur Nachtzeit jemand übergeholt werden möchte, muß ich es tun oder der alte Vater. Dominik ist ja nie daheim.“

„Ist er das dort?“ Lothar wies auf einen Akerstreifen hinüber, wo ein junger Mensch hinter dem Pflug ging.

„Ja, das ist Dominik.“

„Komm, gehen wir ein wenig hinüber zu ihm.“

Dominik wandte das Gesicht, als er die Stimmen hinter sich hörte. Aber er hielt nicht an, sondern trieb den Gaul mit dem Leitseil zu größerer Eile an. Am Akerende trafen sie zusammen.

„Guten Tag, Dominik.“ sagte Lothar freundlich.

Dominiks Gesicht schien blaß und ohne Blut zu sein. Seine Augen irrten ab vom Bruder. Gelassen wendete er den Pflug, setzte ihn von neuem ein und rief mit rauher Stimme:

„Hüh! Weiter Bläh!“

Ursula stieß Lothar in die Seite und raunte ihm zu:

„Heute hat er wieder einen bösen Tag, der Dominik.“

„Se, Dominik.“ rief Lothar. „Hast du gar keine Zeit für mich?“

„Siehst doch, daß ich adern muß. Unseres hat es nicht so schön, daß er am heiligsten Tag insitzen geben darf.“

Ohne sich umzuwenden gab dies Dominik dem Bruder zur Antwort. Ursula geriet darüber in einen regelrechten Zorn. Mit ein paar Schritten war sie neben Dominik, griff in die Zügel und brachte den Brauen zum Stehen.

„Du bist ein recht unhöflicher Kerl, Dominik, das muß ich dir schon sagen. Weißt du vielleicht nicht, daß den Lothar ein Wilderer angeschossen hat und mißgünstig ihm ein paar freie Tage?“

„Von dem ist keine Rede gewesen. Aber es wundert mich, daß ich mich auf dem Aker drauhen aufsucht. So heimweh, denk ich, wird mein Bruder doch nicht gehabt haben, daß er es gar nicht hat erwarten können bis ich heimkomme. Oder hast du mir gar etwas Wichtiges zu sagen?“

Lothar hatte gar nicht recht acht gegeben, was Dominik sagte. Sein Blick hing wie gebannt in der Akerfurche, in der sich Dominiks Fußspuren deutlich abzeichneten.

Jetzt hob er schnell den Kopf und sah Dominik scharf an.

„Es könnte sein, Dominik, daß ich dir was zu sagen hätte.“

„So? Was denn?“

„Das sage ich dir unter vier Augen einmal.“ Damit wandte sich Lothar ab und ging quer über den Aker zum See hinunter. Er merkte fauch, daß Ursula an seiner Seite war. So furchtbar war der Gedanke, der ihn angefallen hatte, daß er sich hineingeschoben fühlte wie in einen Wirbel, aus dem es schwer herauszukommen war.

War es Zufall, daß Dominik diese schweren, breiten Schuhe hatte mit dem franzörmigen Nagelschlag in der Mitte? Im rechten Schuh fehlte ein Nagel.

Genau wie bei der Schuhspur, die er droben im Revier entdeckt hatte!

Ein paar Hochdommeln fuhren erschreckt aus dem Schilf, als sich die beiden dem See näherten. Wortlos stieg Lothar ein, legte sich an das Steuer, während Ursula die Ruder nahm.

„Fahren wir ins Dorf hinüber?“ fragte Ursula.

„Ist mir gleich, fahre nur zu.“ antwortete er. „Angemein still war es auf dem See in dieser Stunde. Nur zuweilen hörte man das rauhe, unfreundliche „Hüh!“ des Dominik vom Aker herunter.“

„Was hast denn jetzt auf einmal?“ wollte die Schwester wissen.

„Nichts habe ich.“ Er versuchte ein Lächeln, das die Schwester über seine Gedanken hinweg-

haute. „Tut ihr alles zuliebe. Seid tapfer und zäh, hart wie Stahl, wie der Führer es von euch verlangt, stärkt euren Körper und stärkt euren Geist!“

Weitere Träger des Ritterkreuzes

1. Berlin, 27. Juli.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major August Seidenicker, Führer einer „Tiger“-Abteilung, Hauptmann der Reserve Wilhelm Hemmer, Kompanieführer in einem Feldzeugbataillon, Oberleutnant der Reserve Karl Wilhelm Lumpp, Kompanieführer in einem rheinischen Grenadier-Regiment. August Seidenicker wurde am 4. September 1904 in Düsseldorf als Sohn eines Klempners geboren, Wilhelm Hemmer am 14. Januar 1888 in Bremen als Sohn des Klempnermeisters Karl Friedrich Hemmer geboren, hat Ende Februar und Anfang März 1943 unter schwierigsten Bedingungen eine wichtige Aufgabe nordöstlich Noworossk gegen starke feindliche Angriffe gehalten aus eigenem Entschluß, unter zeitweiliger bewußter Schwächung anderer Teile seines Abschnittes, zerstückelt er unter Zusammenfassung seiner Feuerkraft den massierten Ansturm sowjetischer Uebermacht Hauptmann Hemmer besuchte die Volksschule in Bremen und erlernte das Tischlerhandwerk. 1907 wurde er zur Ableistung seiner Dienstzeit zum Infanterie-Regiment Lübeck einberufen. 1909 zum Unteroffizier befördert und ging 1914 mit seinem Regiment ins Feld. 1920 wurde er als charakterisierter Leutnant d. R. entlassen. Er war dann als Beamter bei der Landesversicherungsanstalt der Hansestadt in Lübeck tätig. 1940 wurde er zum Feldzeugbataillon 16 eingezogen, 1941 zum Oberleutnant und 1942 zum Hauptmann d. R. befördert. — Karl Willi Lumpp wurde am 26. Juni 1915 in Heßelsberg als Sohn eines Bäckermeisters geboren.

Den Heldentod fand Oberleutnant Wolf Eitel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem der Führer nach einer in ihrer Schnelligkeit fast beispiellos erfolgreichen Laufbahn als Jagdflieger im Juni 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte. Als Sohn des Gesandten Eitel, der im Auswärtigen Amt tätig ist und früher das Reich im Teheran vertrat wurde Wolf Eitel am 26. Februar 1921 in Damburg geboren. — Ritterkreuzträger Oberst Rudolf Köhler, am 9. Juli 1889 in Neumarkt, Kreis Leipzig geboren, Kommandeur eines niedersächsischen Panzergrenadier-Regiments, ist bei dem deutschen Gegenstoß im Raum von Drel gefallen. — Ferner wurde Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Gerhard Steinbühler, am 26. April 1913 in Gammelshausen (Kreis Stargard) geboren, Zugführer in einem märkischen Panzergrenadier-Regiment, bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Generalmajor Biermann 70 Jahre alt

1. Berlin, 27. Juli.

Am heutigen Dienstag begeht Generalmajor Biermann, der älteste im aktiven Wehrdienst stehende, aus der Pionierwaffe hervorgegangene Offizier der deutschen Wehrmacht, seinen 70. Geburtstag. Sein Dienstverhältnis in das Heer erfolgte am 1. April 1892 als Fahnenjunker in das Pionier-Bataillon 15. In selbener Frische ist Generalmajor Biermann heute noch im Sonderauftrag des Generals der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres tätig.

1. Eisenausträger Hauptmann Hans-Ulrich Rudek, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, führte dieser Tage seinen 1200. Feindflug durch. Er ist der erste deutsche Flieger, der diese hohe Zahl erreicht hat.

1. Zwischen einer Wordnung der französischen Post und dem Reichspostministerium sind Verhandlungen zum Abschluß gekommen, durch die der französische Post- und Fernmeldebienste die Bestimmungen des europäischen Post- und Fernmeldebundes angepaßt wird.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Wehr- und Volkswirtschaftsverlag GmbH, Berlin, Unter den Eichen 87. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptverleger: Hans Kollert (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit gültige Anzeigen-Preiskarte Nr. 21

täuschen sollte. Es wollte ihm aber nur schlecht gelingen.

Lothar gab sich die größte Mühe, die Gedanken von sich zu schieben. Er wollte und konnte nicht glauben, daß Dominik der gewesen sein könnte, der auf ihn geschossen hatte. Und doch, und doch! So vieles sprach dafür, die ganze Lebensweise des Dominik, der Umgang mit den früheren Wildbienen.

„Kehr um, Ursula!“ sagte er plötzlich und so barock, daß das Mädchen beinahe erschrak und das Boot wieder dem Ufer zulenkte.

„Gehe du nach Hause.“ befahl er, als er aus dem Boot gesprungen war. „Ich gehe nochmal schnell zum Dominik hinauf.“

Kopfschüttelnd sah ihm Ursula nach und wußte sich sein verändertes Wesen nicht zu erklären.

Dominik kniff die Augen zusammen, als er den Bruder zum zweitenmal kommen sah. Diesmal hielt er selber den Gaul an, setzte sich zwischen die zwei Pfluggriffe und verzog den Mund zu einem Lächeln.

„Ich habe mir es ja gleich gedacht, daß du mir etwas zu sagen hast.“ meinte er. „Aber das hättest schon vor der Ursula aus sagen können.“

„Meinst, Dominik? Ich wollte aber nicht, daß die Ursula hört, was ich dir zu sagen habe.“

„Wenn du mir wieder eine Moralpredigt halten willst, dann ist es besser, du fängst gar nicht an. Weil ich mir von dir gar nichts einreden lasse.“

Lothars Brauen schoben sich finster zusammen.

„Warum schaust denn immer weg? Warum kannst du mir denn nicht gerade in die Augen schauen?“

Dominik kratzte mit dem Pflugsteden die Akererde von seinen Schuhen und tat, als interessiere ihn der aufgeregte Bruder gar nicht.

„Habe gar keine Ursache, daß ich dich anschau, habe dich schon oft genug gesehen, dich.“ sagte er frech.

„Ist wohl noch gar nicht so lange her, daß du mich gesehen hast, was, Dominik? Vielleicht vierzehn Tage kann es her sein, als der Mond so hell geschienen hat? Kannst dich nicht erinnern?“

Dominik hob rasch den Kopf. Für einen Moment wechelte er die Farbe.

„Weißt sonst nichts mehr?“ Es war nicht mehr die Sicherheit in Dominiks Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Am heutigen Tage kann Bauer Gerd Farms in Osterander bei bestem Wohlsein seinen 88. Geburtstag feiern. Farms betrieb früher eine kleine Landwirtschaft in Süllenerde und siedelte dann nach Osterander über, um dort einen Hof zu übernehmen. Er beschäftigt sich heute noch mit Torfjahren und hat sich in diesem Sommer noch an der Heuernte beteiligt.

Oma Dänekas aus Neuburg vollendet am 28. Juli ihr 85. Lebensjahr. Sie erledigt alle häuslichen Arbeiten selbst und ist körperlich und geistig noch sehr frisch. Oma Dänekas ist Trägerin des Mutterkreuzes in Gold.

Am 28. Juli kann in Collinghorst Altbauer Albertus Gerdes seinen 81. Geburtstag feiern. Gerdes ist noch ziemlich rüstig. Sein Sohn, der den Hof erhielt, steht im Felde, so steht der alte Bauer wieder dem Hofe vor. Zwei seiner älteren Brüder leben noch. Im Mai konnte Gerdes die Goldene Hochzeit feiern.

Heute vollendet Bauer Friedrich Frieling in Baghand sein 80. Lebensjahr. Frieling stammt aus altem ostfriesischem Baerengeschlecht. Er war zwölf Jahre Bürgermeister seiner Gemeinde. Der greise Vater übernahm, als der älteste Sohn eingezogen wurde, wieder den Hof und arbeitet immer noch sehr mit.

Am 29. Juli feiern die Eheleute Rentner Rudolf Höfer, 81 Jahre alt, und Frau Anna, geborene Vogedes, 71 Jahre alt, Emden, Graf-Edzard-Straße 10, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar zog 1906 von Campen nach Emden und übernahm hier die Gaststätte „Zum Wappen von Oldenburg“. Acht Kinder, von denen noch sechs leben, entsprossen der Ehe. Frau Höfer erhielt das Mutterkreuz in Gold. Die Eheleute sind beide noch sehr rüstig.

otz. Die Geburt des dritten Kriegskindes zeigte uns das Ehepaar Heinrich König und Frau Anna, geborene de Vries, aus Emden, Seiblung-Königsbergsweg, an. Helga, das erste der drei jüngsten Kinder, wurde am 15. April 1940, Elisabeth am 17. Juni 1941 und Heiko am 19. September 1942 geboren.

Die Eheleute Heinrich Dierhoff und Frau Crispa, geborene Schmidt, in Bewsum teilen mit, daß von ihren vier Kindern Sigrun am 18. Juli 1939, Almut am 1. September 1940, Karin am 27. Februar 1942 und Insa am 22. Juli 1943 geboren wurden.

otz. Hauptschriftleiter Folkerts im Wehrdienst. Wie zu Beginn des Krieges ist Hauptschriftleiter Menjo Folkerts jetzt zur Wehrmacht eingezogen. Als sein Kriegsvorgesetzter steht Parteigenosse Friedrich Cain der Schriftleitung der „Ostfriesischen Tageszeitung“ vor. Die von Stadtrat Folkerts wahrgenommene Leitung des Kulturamtes der Stadt Emden hat Oberbürgermeister Carl Renken selbst übernommen, während Studententat. H. Dr. Gerhard Ohling sich den fippenkautischen Aufgaben des eingezogenen Landratsrates widmen wird.

Das Gaupressamt teilt mit: Die Gauleitung gibt die Vertretung für einen aus dem Bereich des Gauwes Weker-Ems zum Wehrdienst einberufenen Politischen Leiter bekannt: Der Gauleitung des Amtes für Kommunalpolitik, Bereichsleiter Bernhard Meyer, ist am 26. Juli zur Wehrmacht einberufen worden. Mit der Vertretung wurde der Kreisamtsleiter Georg Duithamer, Wehr, beauftragt.

Gartenflüchse für Luftschutzwede. Der Reichsluftschutzbund hat zur Brandbekämpfung immer wieder auf die Bereitstellung vorhandener Gartenflüchse hingewiesen. Daraus sind häufig Anträge auf Bewilligung von Schutzflüchsen entstanden. Die „Sirene“ teilt dazu mit, daß weder der Reichsluftschutzbund noch die Polizei befugt sind, Dringlichkeit oder Bezugshöhe für Gartenflüchse auszusprechen. Derartige Anträge haben keine Aussicht auf Genehmigung. Für die Brandbekämpfung ist weit wichtiger die Luftschutzhandprüfung, da sie unabhängig von der Wasserentnahmestelle eingesetzt wird.

Hunde im Luftschuttraum. Immer wieder entstehen Differenzen über die Frage, ob Hunde mit in den Luftschuttraum genommen werden dürfen. Es ist verständlich, daß Hundebesitzer ihre vierbeinigen Kameraden bei Fliegeralarm mit in den Luftschuttraum nehmen möchten. Das ist jedoch, wie in der „Sirene“ erneut betont wird, aus den verschiedensten Gründen verboten. Es dürfen außer Diensthunden und Blindenhunden, die mit Maulkorb und Leine versehen sein müssen, überhaupt keine Tiere mitgenommen werden, es sei denn, daß jemand einen eigenen Luftschuttraum hat. Die Tiere müssen in der Wohnung bleiben, in einem möglichst zentral gelegenen Raum, sofern man sie nicht in anderen Kellerräumen unterbringen will. Für Diensthunde und Blindenhunde gilt dagegen, wie schon gesagt, das Verbot der Mitnahme in den Luftschuttraum nicht.

Emden

Morgen Abend Führerappell des Kreises

otz. Morgen, Mittwoch, findet um 20 Uhr in der Aula der Oberschule für Mädchen, Gräfin-Anna-Straße, ein Führerappell des Kreises Emden statt. Es sprechen Gaupropagandaleiter Seiff, Oldenburg, Kreisleiter Czerwien und Kreisbauernführer Appelhoff. Es nehmen teil sämtliche Politischen Leiter bis einschließlich Blockleiter, Walter und Warte der Eingliederungen, die Führerinnen der NS-Frauenenschaft bis einschließlich Blockfrauenchaftsleiterin, die Führer und Unterführer der SA, H. des NSR und NSFK, bis einschließlich Scharführer, sämtliche Führer und Unterführer der SS, Führer und Unterführerinnen des BDM, die Betriebsobmänner der Deutschen Arbeitsfront, die Führer und Unterführer des Reichsluftschutzbundes, die Führer und Unterführer der Luftschutzpolizei und Feuerlöschpolizei sowie Führer und Führerinnen des Deutschen Roten Kreuzes.

Zum zweiten Reichsappell angetreten

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur schallenden deutschen Jugend

otz. Wie üblich im Reiche traten gestern früh auch die ostfriesischen Jungen und Mädchen zum zweiten Reichsappell der schaffenden Jugend an. In Stadt und Land, in hämmernd röhrenden Betrieben und wo die Arbeit in landwirtschaftlicher Naturverbundenheit geleistet wird, versammelten sie sich um den Rundfunk zum Gemeinschaftsempfang.

Wir besuchten ein ostfriesisches Werk. Wie überall an den Arbeitsstätten, hatten sich auch hier im Aufenhaltsraum der Gefolgschaft mit dem Betriebsführer und -Obmann die Jungen und Mädchen versammelt, die der Ansprache Dr. Leys entgegenkamen. In Geist und Haltung aber doch ein Ausdruck des großen Ganzen. Vorpruch und Lieber leiteten den Appell ein. Aus dem Lautsprecher klangen Märsche. Draußen rollten die Räder, rasselten die Kräne, klang Eisen auf Eisen, meißelten harte Hände harten Werkstoff. Stumm lachen die Jungen und Mädchen, für sich, die Mädchen an den Tischen. Sie trugen das Ehrenkleid des werkschaffenden Menschen. Dann erklang die Stimme Dr. Leys. Die Geführten wurden ernst und nachdenklich,

doch hin und wieder belebten sie sich. Das war, wenn Jubel und Zustimmung aufklang in jenem fernen Werk, wo Redner und Angesprochene Auge in Auge sich gegenüberstanden. Zustimmung zu den Worten des Reichsorganisationsleiters die auch hier ihren Widerhall fanden in den friesischen Herzen, und die sich äußerten in Belebungen der Mienen und fast unmerklichen Nicken...

Sie verharnten in ihrer aufmerksamen Haltung, als die Rede verklungen war und das alte sieghafte Marschlied aus dem Rundfunk klang: Im deutschen Land marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir...! — Stehend sangen darauf alle die Lieber der Nation, dann sprach der Betriebsobmann. Jeder wisse, so sagte er, daß nun der letzte Abschnitt des Krieges komme. Wie die Väter kämpfen und die Mütter erheben, so haben auch die Jugendlichen ihre Pflicht zu tun. Harte Pflichten verlangen harte Herzen. Alles müsse angepannt, alles eingesetzt werden in der Arbeit für den Krieg, den Deutschland gewinnen müsse für das eigene und Europas Leben... Der Gruß an den Führer schloß den Appell.

Wer wird Erntehelfer der Hitler-Jugend?

In diesem Jahre nur bestimmte Jungen- und Mädelfahrer vorgesehn

Reichsjugendführer Armann hat kürzlich in einem Aufruf die deutsche Jugend aufgefordert, sich wieder an der Einbringung der Ernte zu beteiligen, um dadurch die Bäuerinnen in ihrem schweren Tagewerk entlasten zu helfen. Im Gegensatz zu früheren Jahren werden bei der diesjährigen Ernte nur bestimmte Jungen- und Mädelfahrer herangezogen, da der Kriegseinsatz der Jugend zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes in diesem Jahr nur zum Ausgleich der Kräftebedarfspläne erfolgen soll.

Die zehn- bis vierzehnjährigen Jungen und Mädchen können nur örtlich kurzfristig herangezogen werden, die Jugendlichen über vierzehn Jahre darüber hinaus zu einem örtlichen, längeren ununterbrochenen Einsatz, und zwar die Schüler der höheren und mittleren Schulen der Klassen 5, 6 und 8 soweit sie nicht als Luftwaffenelfer eingesetzt sind, sowie die Schülerinnen der höheren und mittleren Schulen der Klassen 5 und 6. Mädchen dürfen nur in besonderen Fällen eingesetzt werden, außerdem können die Schüler der oben näher bezeichneten Klassen zu einem auswärtigen Notstandseinsatz verpflichtet werden, soweit eine einwandfreie Unterkunft gewährleistet ist. Vom Einsatz der Klasse 7 soll im allgemeinen abgesehen werden, da sich in ihnen die zum Wehrdienst heranzureifenden Schüler befinden, die den Vorkemmer- oder Reifekemmer erwerben wollen.

Einzelurlaubungen von Schülern für den elterlichen Betrieb können erfolgen.

Bei auswärtigem Einsatz von Klassen- und Gemeinschaften wird ein Lehrer als Einsatzleiter bestimmt, der für die Gesamtbuchführung des Einsatzes und die ihm anvertraute Jugend verantwortlich ist und dem ein HJ-Führer als Einsatzmannschaftsleiter zur Seite steht. Für die gesundheitliche Betreuung ist gesorgt. Die Erntehelfer der Hitler-Jugend sind für die Dauer ihres Einsatzes in der Allgemeinen Ortskrankenkasse ihres Beschäftigungsortes versichert, ebenso sind sie Mitglieder der Unfallversicherung. Die Arbeitszeit soll bei Jugendlichen unter vierzehn Jahren nicht mehr als zehn Stunden betragen, um eine Überanstrengung und Schädigung zu vermeiden.

Die Erntehelfer der Hitler-Jugend können außer zur Grünfrucht-, Heu-, Getreide- und Hackfruchternte zur Weinlese und zu landwirtschaftlichen Pflegearbeiten herangezogen werden. Jugendliche im Alter von zehn bis vierzehn Jahren sind zum Sammeln von Heilkräutern, Wildgemüse, Bucheckern und Pilzen zu beschäftigen. Die Mädchen sollen vor allem in der Küche und im Haushalt, bei der Betreuung der Kinder und bei der Kleinviehverwaltung, bei der Obst- und Gemüseernte und bei Gartenarbeiten helfen, um unjere schwer arbeitenden Bäuerinnen für die Feldarbeit zu entlasten.

Schon wieder ein Fünfsziger. Nachdem der braune Glücksmann in letzter Zeit eine ganze Reihe höherer Gewinne auszeichnen konnte, wurde jetzt wieder ein Fünfsziger mit fünfzig Mark erzielt. Der glückliche Gewinner tat einen Freudenprung, als er für seine halbe Mark den hundertfachen Gewinn einstecken konnte.

Wegen Diebstahlverdachts verhaftet. Auf Anordnung der Kriminalpolizei wurde ein Volksgenosse wegen Diebstahlverdachts in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Aurich

otz. Diebstahl in der Badeanstalt. Ein junges Mädchen, das am 23. Juli in der Badeanstalt in Aurich gebadet hatte, mußte, als es sich wieder anziehen wollte, feststellen, daß sein Kleid gestohlen worden war. Alles Suchen half nichts, das Kleid war verschwunden. Am Sonntag sah die Bestohlene auf der Straße eine Frau, die ihr Kleid angezogen hatte. Sie erkannte das Kleid sofort wieder, obwohl einige Veränderungen an ihm vorgenommen waren. Die Polizei stellte die Personalkarte der Diebin fest, die sich nun wegen Diebstahls zu verantworten haben wird.

Preisrichter aus den Deutschen Roten Kreuzen. Auf dem Schießstand in Aurich fand ein Preischießen zwischen den Deutschen Roten Kreuzen statt, das sich eines regen Zuspruchs erfreute. Das Schießen hatte folgendes Ergebnis: Stehend freihändig Hermann Dreessen 33 Ringe, Kemmer Cordes 33 Ringe, Johann Selmerding 33 Ringe, Ladden 31 Ringe; aufgelegt Volksgemeister Gruhn 36 Ringe, Johann Selmerding 36 Ringe, Stromann 35 Ringe und Kemmer Cordes 35 Ringe.

Norden

otz. 500 Reichsmark gewonnen. Von mehreren jungen Leuten, die in einer heiligen Gastwirtschaft beim braunen Glücksmann Lose kauften, zog einer ein Gewinnlos mit 500 Reichsmark. Die Summe konnte dem glücklichen Gewinner noch am Abend ausgezahlt werden.

Schwerer Schraubstock entwendet. Wie festgestellt wurde, ist ein erst Mitte Juni bei den Kiesgruben des Besitzers Wiesen an der Parkstraße angebrachter schwerer Schraubstock von Langfingeren entwendet. Sachdienliche Angaben richtete man an die Kriminalpolizei in Norden.

Appell der Gardekameradschaft. Auf dem Schießstand in Eel hielt die Gardekameradschaft Norden einen Appell ab, in dessen Mittelpunkt die Ueberreichung der Siegerurkunde des SA-Schießwettkampfs stand. Die siegreiche Mannschaft bestand aus den Kameraden Baumann, Eismann, Diekmann, Bachhaus und Osterkamp. Aus dem anschließend durchgeführten Preischießen ging Kamerad Osterkamp als Sieger hervor. Beim Ausschließen von Ehrenzeichen errangen die Kameraden Völs, J. C. Jansen und Johann Wiersz Siege. Während Kameradschaftsführer Wiese einen türen Ueberblick über die gegenwärtige Lage gab, verlas Dr. Schomerus den Schlußbericht über die Tätigkeit des Kreislergewerbandes Norden.

Jeder Kaninchenjäger hält ein Angora. Eine Sonderstellung unter den Kaninchenrasen

Rauchen im Walde verboten!

otz. Der schlimmste Feind des Waldes ist der Mensch mit seiner Fahrlässigkeit und seinem Leichtsinne, denn 75 vom Hundert aller Wald-, Heide- und Moorbrände sind auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen. Immer wieder zeigt es sich, daß ein Streichholz ganze Wälder vernichtet, daß eine Zigarette oder Zigarre — im Walde geraucht — Waldbrände verursacht, deren Schäden das Millionenfache ihres Wertes betrug. Was in 40 Jahren herangewachsen ist, von deutschen Förstern jahrzehntelang gehegt und gepflegt wurde, hat eine weggehorfene Zigarette, ein achlos zu Boden geworfenes Zündholz in 40 Minuten vernichtet!

Hieraus ergibt sich, daß die Bekämpfung der Waldbrände in erster Linie eine Angelegenheit der Aufklärung, der Erziehung, der Selbstzucht ist. Der Einzelne muß erkennen, daß es kaum etwas gibt, auf das der Begriff „Volksgut“ mit größerer Berechtigung angewendet wird als den deutschen Wald, denn er ist tatsächlich Gemeingut des ganzen Volkes. Niemand von uns will auf ihn verzichten, in ihm holen sich jährlich Millionen und aber Millionen deutscher Menschen Entspannung, Erholung und neue Kraft zum Werken und Schaffen.

Die Bedeutung des Waldes ist in den letzten Jahren jedoch auch in wirtschaftlicher Beziehung ganz erheblich gestiegen. Nach Eisen und Kohle ist das Holz der Wälder für uns der wichtigste Rohstoff, der eine überaus vielseitige Verwendung findet. Holz gibt uns nicht nur Baumaterial und Möbel, sondern nach seiner Verarbeitung Papier, Zellstoff, Medikamente, Zucker, Terpentine und vieles andere mehr, was wir sehr dringend für unser Leben benötigen.

Wir können es nicht dulden, daß durch Leichtsinn und Gleichgültigkeit wertvolle Baumbestände dem Feuer zum Opfer fallen. Wir wollen jeden Einzelnen aufrufen, aus seiner Einsicht zu bedenken, daß Feuer des Waldes, der Heide und des Moores Feinde sind und daher in diesen nicht geraucht, kein Feuer angezündet werden darf.

otz. Collinghorst. Reineke — der Geflügelieb. In letzter Zeit verschwanden aus den Geflügelställen Gänse und Hühner. An einem Morgen überlachte nun ein Bauer einen Fuchs im Grabe, der ein eben geholtes Huhn fraß. Der Bauer nahm natürlich schnell Reißfuß. Darum vermehrt das Geflügel gut!

otz. Aus dem Oberledingerland. Gute Ernte in Sicht. Mit dem Schneiden des Roggens wurde auch hier der Anfang gemacht. Der Fuherertrag des Roggenfeldes dürfte durchweg zufriedenstellend ausfallen. „Aehrenreife“ beim Roggen ist jedenfalls in diesem Jahre nur vereinzelt zu beobachten.

Weener

otz. Finanzamt wegen Ueberleitung geschlossen. Die Einwohner des Weiderlandes seien darauf hingewiesen, daß das Finanzamt Weener, das am 1. August aufgehoben und mit dem Finanzamtsbezirk Veer zusammengelegt wird, wegen der Ueberleitung vom 29. bis 31. Juli für den öffentlichen Verkehr geschlossen bleibt.

otz. Die nicht säen und doch ernten. Kaum sind die Früchte auf den Feldern herangereift, so mehren sich auch schon wieder die Klagen über Felddiebstahl. Einem hiesigen Einwohner wurden kürzlich mehrere Ähre Blumenkohl von einem Acker entwendet. Auch die Kaninchenmarder sind wieder am Werke. Einem Kaninchenjäger wurde ein wertvolles Tier aus dem Stall entzerrt.

otz. Unfälle. In einem hiesigen Betriebe stürzte ein Geflügelstallmitglied die Treppe hinab. Es trug eine leichte Gehirnerschütterung davon. Ein junges Mädchen aus der Umgegend zog sich beim Erbsenpflücken eine schwere Verletzung an der Hand zu und mußte Aufnahme in Krankenhaus finden.

otz. Wymeer. Filmvorführung. Der Filmwagen der Kaufmännische wird heute abend im Mäckerchen Saal einen lohnenden Film zur Vorführung bringen. Als Beiprogramm wird die Wochenschau gezeigt.

Esens

otz. Gefahrenquelle, die beseitigt werden muß. Vor dem Postamt befindet sich eine Grünanlage, die als Verkehrsinsel anzusprechen ist. Sämtliche Fahrzeuge, die aus der Mollerer-Straße kommen und in die Hindenburgstraße einbiegen wollen, müssen sich starr rechts halten. Dies wird fast von keinem Verkehrsteilnehmer beachtet, sie fahren einfach unmittelbar in die Hindenburgstraße ein. Die Polizei hat bereits mehrere gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt, die bislang leider fruchtlos verlaufen sind. Die Volksgenossen müssen daher mit höheren Verurteilungen rechnen.

otz. DNF-Schulungstagung. Sämtliche DNF-Amtswalter des Kreises hatten sich in Peters Gaststätten zu einer Schulungstagung eingefunden um die sehr aufschlußreichen Vorträge der Vertreter der Gauverwaltung zu hören.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich. Wädelgruppe 7/91. BDM-Werk und Wädelchar Mittelkreuzlehre Seite 20 Uhr mit Sportausgang Schulplatz.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag. Reichsprogramm: 12.25—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 13.30—14.00 Uhr: Solitärwufft. 15.00—15.30 Uhr: Der Bericht. 15.30—16.00 Uhr: Eine Stunde vor Abend mit vollständiger Unterhaltung. 18—18.30 Uhr: Deutsche Jugend singt. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitgeist. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20.15 Uhr: Vortrag von Generalleutnant Ditzmar. 20.15—21.00 Uhr: Kistenkiste von J. Weismann. 21.00—21.30 Uhr: Melodien aus Wiener Operetten. 21—22 Uhr: Schöne Melodien aus Wiener Operetten. Deutschlandsender: 17.15—18.00 Uhr: Konzert der Wiener Philharmoniker. 18.00—18.30 Uhr: Musikalische Arien. 20.15—21.00 Uhr: Musikalische Arien. 21—22 Uhr: Eine Stunde für Dich mit Unterhaltungsscherzern und Solisten.

Genügend Wasser und Sand im Schuttraum

otz. Auch im Schuttraum sowie in den angrenzenden Kellern müssen Sand und Wasser, die unentbehrlichen Brandbekämpfungsmittel, in ausreichenden Mengen bereitgestellt sein. Sie bestimmen im Ernstfall in erster Linie den Erfolg unserer Abwehrmaßnahmen. Darum müssen von Keller, durch das Treppenhaus und die einzelnen Wohnungen bis auf den Dachboden hinauf Sand und Wasser bereitgestellt — lieber zuviel, als auch nur etwas zu wenig!

Die Getreuen des Majors von Schill

at. Viel und oft ist von dem Untergang des Huges des Majors von Schill 1809 in Straßund die Rede gewesen, besonders von der Erschießung der elf Schillschen Offiziere in Wesel. Aber fast nie wird der weit größeren Zahl der Unteroffiziere und Mannschaften des Schillschen Korps gedacht, die nach ihrer Gefangennahme ebenfalls von den Franzosen erschossen, ja zum Teil noch weit schimpflicheres haben erdulden müssen. Hier sei das Verzeichnis einmal nachgeholt.

In Braunschweig liegt hinter dem St. Leonhardplatz ein stiller Garten. In ihm erhebt sich auf einer kleinen Anhöhe ein schlichtes Denkmal aus Sandstein. Darunter ruhen die Gebeine einer Anzahl von den Franzosen standrechtlich erschossenen Unteroffiziere und Mannschaften des Majors von Schill, ruht auch das Haupt des Führers.

Außer den elf Offizieren wurden bei dem Wehrfall in Straßund 557 Unteroffiziere und Mannschaften gefangen genommen. Sie wurden von Straßund hinweg nach dem Königreich Westfalen geführt.

Mitte Juni 1809 langten sie in Braunschweig an und wurden hier von den westfälischen Behörden ins Gefängnis gelegt, bis Napoleon über ihr Schicksal verfügt hätte. Im Juli erging eine Entscheidung dahin, daß die gesamte Mannschaft nach Frankreich abgeführt und dort auf die Galeeren von Brecht und Cherbourg gebracht werden sollte. Tatsächlich ist eine ganze Anzahl der Unglücklichen auf die Galeeren gekommen. Sie erhielten hier auch das Brandmal der französischen Sträflinge TF (travail forcé, d. h. zu arbeiten gezwungen) auf die Stirn gebrannt. Das war schimpflicher als der Tod.

Vor dem Umrmarsch aber stellte man auf Befehl des Kaisers unter den Gefangenen die westfälischen Landsleute fest und löste unter ihnen vierzehn Mann aus, die wegen Aufruhrs zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden. Es waren der Wachmeister Bandau, zwei Korporale, Große und Sommerstange, zwei Unteroffiziere, Mühlberg und Schloffer, und zehn Soldaten. In drei Gruppen führte man die Unglücklichen an drei verschiedenen Tagen, 18., 20. und 22. Juli, hinaus nach St. Leonhard und ließ sie dort erschließen. Sie starben alle als tapfere Männer ohne Jittern und Zagen, wie der Abschiedsbrief des Unteroffiziers Mühlberg an seine Eltern, der erhalten geblieben ist, beweist. Später, im Jahre 1837, grub man die Gebeine der in Braunschweig Erschossenen aus, legte sie in Säuge und schmückte die Stätte durch ein würdiges Denkmal.

Brutal verfuhr man mit dem Leichnam Schills. Jerome (König Lustig) hatte auf dessen Kopf einen Preis von hunderttausend Francs gesetzt. Ein holländischer Oberstabsarzt erhielt den Befehl, den Kopf von der Leiche zu trennen und in ein großes, mit Weingeist gefülltes Glas zu setzen. Das geschah auch. Der Kopf wurde an Jerome geschickt und von diesem nach Leiden in Holland an Professor Brugmann für

dessen Sammlung. Schills Rumpf wurde in Straßund vergraben. Nach dem Tode Brugmanns kaufte die niederländische Regierung dessen Sammlung. 1837 gelang es, die niederländische Regierung zur Herausgabe des Kopfes von Schill zu bewegen. Schills Kopf wurde nach Braunschweig gebracht, aus dem Weingeist genommen und neben den Särgen der erschossenen

Wer war Herostratos? Ein Kulturvernichter des Altertums

Die Terrorangriffe der angloamerikanischen Luftjäger auf deutsche und italienische Kulturdenkmäler und die Zivilbevölkerung werden mit Recht als modernes „Herostratenium“ bezeichnet. Noch wissen nicht alle Menschen, was hierunter eigentlich zu verstehen ist. Herostratos war ein Kulturschänder und -vernichter des Altertums, dessen Name untrennbar mit der berühmten ionischen „Zwölftstadt“ Ephesos in Kleinasien verknüpft ist.

Diese wurde um das Jahr 1000 vor der Zeitenwende als griechische Kolonie in der überaus fruchtbaren Ebene des Karistos unweit von dessen Mündung begründet und entwickelte sich bald zu einem Mittelpunkt des vorderasiatischen Handels. Eine Fierde der Stadt war der nordöstlich davon bei dem heutigen Dorfe Mjajolul gelegene Tempel der Artemis, der von den Kulturdenkmalen des Altertums zu den Wunderwerken der damaligen Welt gerechnet wurde. Mit seinem Bau wurde im sechsten Jahrhundert vor der Zeitenwende durch den Kreter Chersiphon begonnen, doch erst um 540 wurde das Heiligtum durch Demetrios und Pänios von Ephesos vollendet. Der Tempel war von gewaltigen Säulen umgeben; seine Länge betrug 113 Meter, die Breite 69 Meter. Nicht weniger als 128 ionische Säulen, von denen jede neunzehn Meter hoch war, stützten das monumentale Bauwerk. Die einzelnen Architraben hatten eine Länge von neun Metern, so daß besondere Vorkehrungen getroffen werden mußten, um die riesigen Marmorblöcke an Ort und Stelle zu schaffen.

Dieser wundervolle Tempel wurde nun angeblich in der Geburtsnacht Alexanders des Großen im Jahre 356 vor der Zeitenwende durch den Epheser Herostratos in Brand gesteckt und hierdurch vernichtet. Der einzige Beweggrund zu dieser Schandtat war, wie der Uebeltäter später auf der Folter auslegte, berüchtigt zu werden und seinen Namen der Nachwelt zu überliefern. Seine Landsleute beschloßen zwar, seinen Namen in Vergessenheit geraten zu lassen; aber Theopompas hat ihn uns überliefert. Diese ruchlose Brandstiftung beleuchtete den Zerfall aller sittlichen Ordnungen, wie er besonders das Ionien, aber auch große Teile des griechischen Mutterlandes im vierten Jahrhundert vor der Zeitenwende schon ergriffen hatte. Der von Herostratos eingestürzte Tempel der Artemis wurde prächtiger, als er zuvor gewesen war, unter der Leitung des Demetrios wieder aufgebaut und bildete noch Jahrhunderte eine wür-

Krieger beigelegt. Darüber wurde eine Kapelle errichtet, in Braunschweig kurz Schillkapelle genannt. Das Betrübenste aber war, daß Schills Gegner in Straßund noch nicht einmal Franzosen, sondern Holländer und Dänen waren.

Die Kapelle wurde zu einem Sammelpunkt für alle Erinnerungstüde, die sich auf Schills Zug bezogen; darunter befindet sich eine von der Königin Luise dem Major von Schill geschenkte eigenhändig gestiftete Brieftasche.

D. Buscher.

Kameraden

otz. Bei Kolin, nach verlorener Schlacht, ritt der König, nur von wenigen Truppen begleitet, niedergebunden am Abend nach Nimburg. In einem Dorfe wurde gerastet, um die Pferde zu tränken. Da trat ein alter, verwundeter Reiter auf den König zu und bot ihm Wasser an mit den Worten: „Trinke Eure Majestät doch und lasse Schlacht, Schlacht sein. Es ist nur gut, daß unser König lebt. Unser Herzog lebt sicher auch, und der kann uns schon wieder den Sieg geben.“

Solche schlicht-herzlichen Soldatenworte waren dem großen König der beste Trost.

In Nimburg zogen dann die Reste der Garde an ihm vorüber. Da sagte er: „Kinder, ihr habt heute einen schlimmen Tag gehabt.“ Sie antworteten: „Ja, weil es an der Führung gefehlt hat!“ — „Nun, habt Geduld mit mir, entgegnete der König, ich werde alles wieder gut machen.“

Da waren sie wieder vertrauensvoll und miteinander verbunden wie gute Kameraden, der Große König und seine Soldaten.

Fritz Alfred Zimmer.

Schwere Strafe für falsche Anschuldigung

otz. Zwei Denunzianten übelster Art, Mann und Frau aus einem M o s e l o r t, hatten sich vor dem Amtsrichter in Trier wegen fortgesetzter wissentlich falscher Anschuldigungen zu verantworten. Alle Dienststellen der Polizei, der ordentlichen Gerichte, des Sonder- und des Kriegserlasses, des Ernährungsamtes, der Partei, der Ministerien bis hinauf zur Kanzlei des Führers belästigten die Angeklagten seit Jahr und Tag mit Eingaben über angebliche Mißstände und mit Anzeigen gegen andere, denen sie „nicht grün“ waren. Die beiden Angeklagten bekamen nunmehr ihre wohlverdiente Duntung für ihre Gefährlichkeit, zumal sich die völlige Haltlosigkeit ihrer Anschuldigungen in allen Fällen ergab. Die Ehefrau als die Hauptschuldige erhielt zehn Monate Gefängnis, der Ehemann landete für fünf Monate dort.

Pferdegewinn von Bienen getötet

otz. Als in Nischketten im Allgäu ein Bauernwagen einem Imker Brennholz zuführte, fielen die Bienen plötzlich über das Gewinn und den Fuhrmann her. Die beiden wertvollen Tiere wurden von den Bienen so übel zugerichtet, daß sie eingingen.

Ein Storch bringt den Tod

otz. In einem Hochspannungsnetz hatte sich in der Nähe von G o h l e r s h a u s e n (Westpreußen) ein Storch verschanzt. Bei dem dadurch entstandenen Kurzschluss war der Leitungsdraht beschädigt, so daß er zur Erde herabging. Ein Mann, der aufeinander das Tier befreien wollte, kam mit dem Draht in Berührung und war auf der Stelle tot.

Emden, Seemannstr. 32, Bunde, Südstadt und Wilhelmshaven, den 24. Juli 1943. Am 3. Juli erhielt ich von meinem Kompanieführer die unglückliche, schmerzliche Nachricht, daß mein immitigster, treuer Mann, meines Kindes treuerforgender Vater, unser herzensguter Sohn und Schwiegerohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Ulf, in einem Grenadier-Regiment bei den Kämpfen im Osten in seinem 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Auf einem Felderfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Hart trifft uns dieser Schlag. In tiefem Schmerz:

Johann Eissen
bei den Kämpfen im Osten in seinem 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Auf einem Felderfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Hart trifft uns dieser Schlag. In tiefem Schmerz:

Frau Anna Eissen, geb. Modder, und Söhne Hans, Heinrich Eissen sen. und Frau Justine, geb. Gweiff, Ernst Arnold und Frau Gertr. geb. Eissen, Theodor Poppen und Frau Alice, geb. Eissen, Friedrich Bog und Frau Anna, geb. Eissen, Heinrich Eissen und Frau Johanne Stegemann, Walter Eissen, Margot Eissen, Familie W. Modder sowie die nächsten Angehörigen.
Mit der Familie trauern: Betriebsführer und Gefolgsschaft des Gemeindefachwerkes der Deutschen Arbeitsfront.

Weener, den 26. Juli 1943. Wir erhielten die sehr schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser lieber jüngerer Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Oberfähnleutnant **Wilhelm Bartels** am 18. Juni 1943 im Osten im 25. Lebensjahre für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitt. In stiller Trauer: Marie Bartels, geb. Rohmann, Guno Bartels und Frau, geb. Fröhling, Schwiegereltern, Geschwister sowie alle Anverwandten.
Die Trauerfeier findet in Rotenburg statt.

Strachholt, Ludwig und Aurid-Obendorf, den 22. Juli 1943. Ich erlitt in den letzten Abendstunden verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester und Tante **Rieta Weber** im blühenden Alter von 18 Jahren. In tiefer Trauer: Barbara Weber, Rini Mertens, geb. Weber, u. Kinder, Sophie Weber sowie alle Anverwandten. Beerdigung Dienstag, 27. Juli, 14 Uhr.

Yoga, Ostfriesen, Goslar a. Harz, Japan. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Unsere liebe jüngste Tochter, Schwester und Enkelin **Almut** ist nach kurzer, schwerer Krankheit fern der Heimat im Alter von 13 1/2 Jahren sanft entschlafen. Sie war unser aller Liebling. In tiefem Leid:

Gerhard Woldenga und Frau Urke, geb. Peters, Lisa Woldenga, Verw.-Maat Franz Woldenga, z. Z. auf See, Hannelore Woldenga, z. Z. R.W.D., Antoinette Franz Peters und Frau. Mit der Familie trauern: Lehrer und Rinder der Schule Yoga, R.W.-Lager Thumersbach (Gau Salzburg).

Neermoor-Kolonie, Schwerinsdorf, Beenhufen und Heringers, den 24. Juli 1943. Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in dem Herrn unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante **Anke Bruns geb. Bleeker** im geeigneten Alter von 86 Jahren. Ihr Leben war Mühe und Arbeit. In tiefer Trauer: Die Kinder und alle Angehörigen.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, Trauerfeier 13 Uhr in Neermoor-Kolonie. Anschließend Ueberführung nach Boelzelerlehre. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Süderneuland I (Siedlung), Wilhelmshaven, Schortens i. D.D.S., Memel und Bad Nulsheden, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Nach schwerem Leiden entschlief heute morgen mein lieber, guter Mann, unser stets treuerforgender Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Sohn und Schwiegerohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **Karl Poppinga** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefem Schmerz:

Annette Poppinga, geb. Müller, Heinrich Poppinga u. Frau Gertr. geb. Neumann, Willi Meyer und Frau Grete, geb. Poppinga, Karl Poppinga, z. Z. Kriegsmarine, und Frau Hanna, geb. Paffes, Fritz Schröder, Dermitt, und Frau Hanna, geb. Poppinga, Johs. Gehemann, vermisst, und Frau Anna, geb. Poppinga, Bme. Antje Poppinga, geb. Fischer, Bme. Gretje Müller, geb. Bents, sowie alle Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, um 14.30 bzw. 15 Uhr vom Trauerhause.

Mittlermoor, den 24. Juli 1943. Nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, starb heute um 14.30 Uhr im 50. Lebensjahre mein heiliggeliebter, herzenguter, unbegreiflicher Mann, meiner Kinder treuerforgender Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter **Ronald Boelhoff**. Um so härter trifft uns dieser Schlag, als vor einem Jahre unser Sohn Hinrich den Heldentod fand und vor drei Wochen sein Bruder Johann ihm in den Tod voranging. In unglückbarem Schmerz: Frau Fentje Boelhoff, geb. Dirks, und Kinder.
Beerdigung Mittwoch, 14 Uhr. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.
Mit der Familie trauern: Betriebsführung und Gefolgsschaft des Begebauamtes, Leer.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Schützenverein „Hlengen“. In freier zur Beerdigung des Kameraden Jochen Frerichs Mittwoch, 28. Juli 1943, 13.30 Uhr, bei Kleihauer.

Mein Geschäft bleibt wegen Bauarbeiten vom 27. bis 31. Juli geschlossen. Guno Wards, Dikum.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heisfelde, den 25. Juli 1943. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute mittag verschied an Altersschwäche sanft und ruhig meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante **Dina Hinrika Hartog** betw. Bleeker, geb. Vollmann im 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Friedrich Hartog, Anno Bleeker und Frau, geb. Julius, Heinrich Groenhou und Frau, geb. Bleeker, Jan Hartog und Frau, Frau Gretje Hilfsbus Woe, geb. Hartog, Frau Rena Hartog Woe, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 28. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Heisfelde, Vogaer Weg 14. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Die Offiziellen Sparkasse wird zum 31. Juli 1943 auf die Kreis-Sparkassen des Regierungsbezirks Aurich und die Stadtsparkasse Emden übergeleitet. Demgemäß werden die Konten der Kunden der Offiziellen Sparkasse mit dem Wohnort im Kreise Aurich auf die Kreis-Sparkasse Aurich, im Kreise Leer auf die Kreis-Sparkasse Leer, im Kreise Norddeich auf die Kreis-Sparkasse Norddeich, im Kreise Wittmund auf die Kreis-Sparkasse Wittmund und im Stadtbezirk Emden auf die Stadtsparkasse Emden übertragen. Sämtliche Nebenstellen und die Hauptstelle Aurich der Offiziellen Sparkasse erlöschen nach dem 1. August die Geschäfte in der bisherigen Weise für eine der vorgenannten Sparkassen. Wegen der Uebertragung der Konten bleibt die Hauptstelle Aurich vom 29. Juli bis einschl. 31. Juli 1943 geschlossen. Offizielle Sparkasse Aurich, Direktion.

Kreis Leer. **Betrifft Kreisstoffzulassung für Monat August 1943.** Die Ausgabe von Lot für Monat August erfolgt wie nachfolgend: in Leer: Donnerstag, 29. Juli 1943, von 7.30—11.30 Uhr für R.W. und B.W., von 11.30—13 Uhr für Rohöl, von 15—18.30 Uhr für Kräder; in Bunde: Freitag, 30. Juli 1943, von 9—11.30 Uhr; in Westhaubersheim: Freitag, 30. Juli 1943, von 15.30—17.30 Uhr; in Remels: Sonnabend, 31. Juli 1943, von 9—11.30 Uhr. Die Termine sind unbedingt einzuhalten. Am 2. u. 3. August ist die Kreisstoffabteilung für jegliche Uebertragung geschlossen. Ver. 26. Juli 1943. Wirtschaftsamt des Kr. Leer.

Stad Emden. Montag, 26. Juli, 14 Uhr beginnend. Verkauf von Stahlmatten. Dienstag, 27. Juli, und Mittwoch, 28. Juli, 14 Uhr beginnend. Verkauf von Federbetten und Kissen. Donnerstag, 29. Juli, und Freitag, 30. Juli, 14 Uhr beginnend. Verkauf von Kleinförmeln. Die Verkäufe finden beim Fegeleischen Hause, Am Brauersgraben, statt und erfolgen gegen Barzahlung. Emden, 24. Juli 1943. Der Oberbürgermeister.

Freiwillige zur Kriegsmarine. Die Kriegsmarine stellt fortlaufend Bewerber ein. Die Meldung kann erfolgen als Kriegsfreiwilliger für die Mannschafst- und Reserveoffizierlaufbahnen, als Längerdienender Freiwilliger für die Unteroffizierlaufbahnen mit Verpflichtung zu 4 1/2- und 12jähriger Dienstzeit oder als Anwärter für die aktiven Offizierlaufbahnen. Jeder junge Deutsche, der gewillt ist, sich im Kampf auf dem Meere für Deutschlands Freiheit einzusetzen, kann sich melden, sobald er 16 Jahre alt ist. Seine Einberufung erfolgt erst, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. Er

muß dann seine Ausbildung (Vehre) beendet, die Schule abgebrochen und den verkürzten Arbeitsdienst abgeleistet haben. Alles Nähere über Anforderungen, Ausbildung, Einsatz und Aufstiegsmöglichkeiten teilen die Wehrbezirkskommandos mit. Oberkommando der Kriegsmarine.

Abt. 1. Sühnmo! Wagen für Sühnmo! fährt nicht Donnerstag, 29. 7., sondern Dienstag, 3. 8., nach bekanntem Plan. Sühnmo! fährt nicht Donnerstag, 29. 7., sondern Dienstag, 3. 8., nach bekanntem Plan. Sühnmo! fährt nicht Donnerstag, 29. 7., sondern Dienstag, 3. 8., nach bekanntem Plan.

Bestes Kuchels, 14 Tage alt, zu verkaufen. Joh. Platte, Vogaerfeld, Noornweg 13.

Feine Käuferschwein zu verkaufen. Lori zu kaufen gesucht. J. Bahmeyer, Weener, Hagenholstr. 13.

Festel zu verkaufen. J. Schaa, Weenermoor.

5600 Reichsmark auf 1. Hypothek gesucht. Angebote unter C 1964 an O.Z.B. Emden.

Feine, erste Kraft, sucht Stellung. Angebote mit Gehaltsangaben unter A J 491 43 an Heines Anzeigermittlung, Wilhelmshaven, Grünstraße 10.

Frau gegen Tod zu verkaufen. Bernh. Steinhorst, Forstl.-Blaukirchen.

Starker Viehtransportwagen, gut erhalten, gegen guten Part- oder Jagdwagen zu verkaufen. M. Ulms, Jennelt, Auf Pempum 127.

Winter, möglichst mit voller Verpflegung, für jungen Kaufmännischen Angestellten gesucht. Wilhelm Conemann, Leer.

Lichtspiele Emden Sommerliebe

Apollo, Emden
Ab heute, Dienstag: **Abenteuer im Grandhotel**
Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater, Leer
Kleines Bezirksgericht

SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus
Körperpflegemittel.

PERI
Körperpflegemittel.

Unsere pharmazeutischen Heilsalben und Körperpflegemittel stehen

SEIT JAHRZEHNEN im Dienste der Gesunderhaltung und Hautpflege unseres Volkes

OBERMEYER & CO. HANAU